

Michael Touma

Einführung zu der Ausstellung Kunst trifft VIELFALT trifft Kunst am 2.10.2018

Am 2. Oktober fand in der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen (Am Brauhaus 8, 01099 Dresden) eine Galeriegespräch statt im Rahmen der Ausstellung **Kunst trifft Vielfalt trifft Kunst**.

Hier ist die Einführungsrede von Michael Touma zu den Künstlern und ihren Arbeiten.

Guten Abend, sehr geehrte Damen und Herren,
die vorliegende Ausstellung vereint Werke von Künstlern aus verschiedenen Ländern und Kontinenten: 17 Künstler aus Syrien, Georgien, Russland, Moldawien, Tadschikistan, Marokko, Kongo, Ruanda, Bosnien und Herzegowina, Israel und Deutschland. Die Namen der Künstler finden Sie im Blatt oder neben den ausgestellten Werken.

Wir stehen im Eingangsflur im ersten Stock, unmittelbar neben dem Empfangsraum des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen. Die Arbeiten hängen an den Wänden entlang zweier Hauptkorridore und in einigen der Veranstaltungsräume, die sich auch entlang der Korridore befinden. Der eine Korridor streckt sich nach rechts, am Ende geht er weiter nach links.

Der andere Hauptkorridor befindet sich am linken Flügel der Etage.

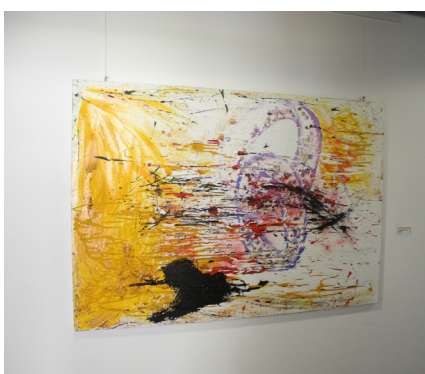
Die Themen der Gemälde und die künstlerische Handschrift der Künstler sind vielfältig und entsprechen dem Titel der Ausstellung **Kunst trifft VIELFALT trifft Kunst**. Und obwohl die Künstler aus verschiedenen Orten der Welt kommen, zeigen ihre Bilder Verwandtschaften in Form, Farbe und Inhalt.

Ich versuche, Sie durch die Ausstellung zu führen.

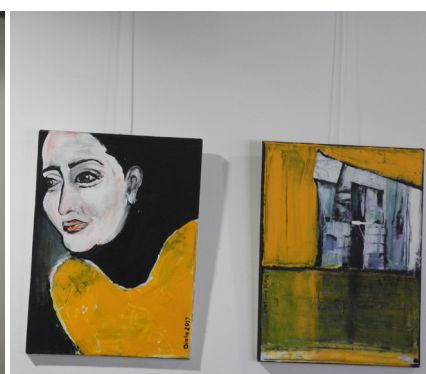
Beginnen wir im rechten Gang bzw. Korridor:

Als erstes Werk an der rechten Wand begegnen wir dem Bild von **Esperance Mukeshimana-Albrecht** mit dem Titel **Ehe-Wetter**. Das Bild zeigt einen Wirbel von Linien und Flecken, die aufeinander prallen. Die Künstlerin stammt aus Ruanda und lebt seit einigen Jahren mit ihrer Familie in Leipzig. Mit Farben und Linien erzeugt sie auf der Leinwand Bewegung. Der Titel des Bildes beschreibt die Begegnung verschiedener Naturkräfte. In diesem Zusammenprallen gibt es aber keinen Ruhepol. Das Zusammenkommen der Elemente vollzieht sich in einer immerwährenden Bewegung.

Wir gehen weiter zu rechten Seite der Wand und begegnen zwei bescheidenen Landschaftsbildern von



Ehe-Wetter
von Esperance Mukeshimana-Albrecht



Dream 1 und just Dream 2 von Diala Sleem



Zwei Bilder von von Ihsan Abu Said

Diala Sleem, die aus Syrien stammt. Beide Bilder hängen übereinander. Das obere Bild zeigt im Vordergrund Wildblumen am Ufer eines Baches. Dahinter erstreckt sich ein gelbes Feld, und am Horizont erhebt sich eine grüne Bergkette. Über der Landschaft wachen weiße Wolken am blauen Himmel. Beim Betrachten des Bildes fragte ich mich, ob das Bild eine Traumlandschaft darstellt, oder ob die Künstlerin eine Frühlingslandschaft aus ihrer Heimat festgehalten hat?

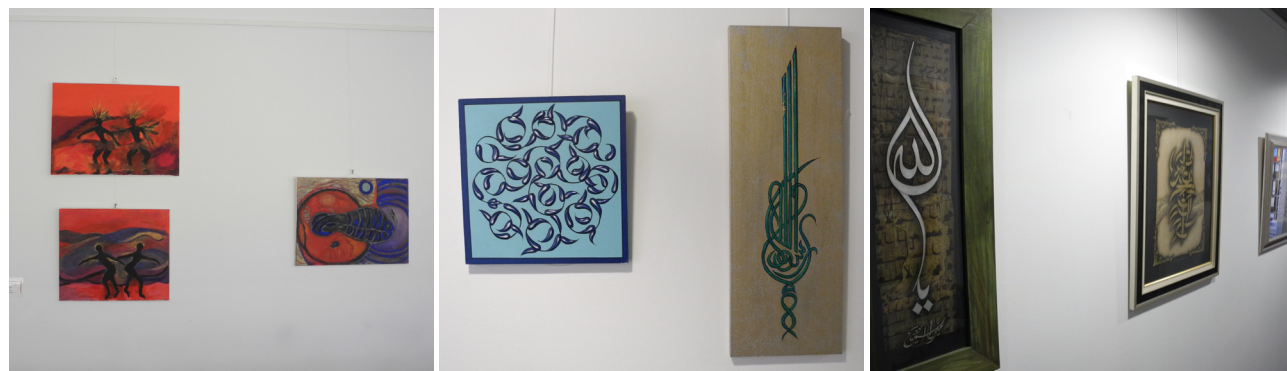
Das Bild unter diesem Frühlingsbild stellt eine verlassene Schneelandschaft dar. Am Vordergrund stehen

wir einer bedrohlichen Grube gegenüber. Ein verlassener Weg führt zu einem einsamen Haus, dessen Haustür und Fenster geschlossen sind. Das Bild vermittelt die Stimmung von tiefer Trauer und Verlassenheit.

Neben diese beiden Landschaften hängen zwei weitere Bilder der Künstlerin. Es sind Bilder mit den Titeln **Just Dream 1** und **just Dream 2**. Man kann die Titel auf zwei verschiedene Weisen übersetzen: Die eine wäre: **Nur Traum**. Der Titel könnte aber auch **träume nur** heißen und als Hinweis auf die Diskrepanz, die manchmal zwischen der Realität und den Träumen der Menschen besteht. Denn oft bleiben die Wünsche vieler Menschen wegen politischer und sozialer Gegebenheiten unerfüllt und nur ein Traum. Die Künstlerin verwendet in diesen Bildern eine sparsame Farbskala von Gelb und Schwarz. Dadurch fällt der Fokus der Bilder auf den Ausdruck. Dies ist besonderes im Porträt zu sehen. Neben dem Pinsel verwendet die Künstlerin auch die Spachtel und grenzt die Farben in Flächen ein.

Weiter an der Wand hängen die Bilder von **Ihsan Abu Said**, der in 1975 in Syrien geboren wurde. Dort hat er 2003 sein Kunststudium an der Kunstakademie abgeschlossen. Er malt Alltagsszenen aus seiner unmittelbaren Welt, wie zum Beispiel Fische auf dem Markt und einfühlsame Porträts. Seine Bilder wirken wie kleine Geschichten. Seine Bildsprache beruht auf klaren Formen und sensibler Farbgebung.

Bevor wir weitergehen, können wir einen Abstecher zum Veranstaltungsraum (Gelber Raum) machen und uns die Bilder von **Ndaya Kabe** aus dem Kongo anschauen. Ihre Bilder sind von stark leuchtender Farbigkeit gekennzeichnet. Sie schöpft ihre Themen aus der Welt der Sagen und Mythen Afrikas. In den Bildern



Bilder von Ndaya Kabe

Bilder von Ali-All Achmad

Zwei Bilder von von Mirsad Smajovic

begegnen wir Tänzerinnen, Schlangen und Landschaften, die das pulsierende Leben Afrikas in lebendiger Farbigkeit und Formen ausdrücken.

Wir kehren zum Korridor zurück und widmen uns den Bildern an der linken Wand:

Hier hängen die Arabesken des Künstlers **Ali-All Achmad** aus Damaskus, der seit drei Jahren in Altenburg wohnt. Die Arabeske hat eine lange Tradition. Diese Kunst ist gekennzeichnet durch die Verflechtung der arabischen Kalligraphie, Motive aus der Pflanzwelt und geometrische Formen. Formal sind die Merkmale der Arabeske-Bilder geschwungene Linien und leuchtende Farben. Das Werk von Ali- All Achmad ist unter anderen in der Al Aksa Moschee in Jerusalem und in der Umayyaden-Moschee in Damaskus zu sehen. Ein Teil seiner Werke kann man in der Sagart Galerie in Leipzig bewundern.

In unmittelbarer Nähe zu den Arabesken hängen die arabische Kalligraphien von **Mirsad Smajovic**. Er wurde 1967 in Sarajevo geboren. Und wohnt heute in Bosnien und Herzegowina. Er studierte Kalligraphie und beschäftigt sich mit den Buchstaben des Korans. Einige seiner Werke hängen in pakistanischen Nationalmuseum Lahore und dekorieren u.a die Privatresidenzen des iranischen Präsidenten und des Präsidenten Malaysias. Seine Bilder vereinen in sich Lesbares und Anschauliches. Man kann die Schrift in den Werken entziffern oder aber nur die Schönheit der Linien, Farben und Komposition bewundern. Manche der Kaligrafien erinnern an Landschaften.

Unmittelbar neben diesen Werken hängen die Ikonen von zwei Künstlern aus Russland. Das Ehepaar **Jakov Khesin**, Jahrgang 1953, und **Nadezda Khesin**, Jahrgang 1955. Die Künstler bewahren die Traditi-

on der altrussischen Ikonen-Malerei. Die Bilder sind mit Eitempera auf Holz gemalt. Die Ikonen von Jakov und Nadezda Khesin wurzeln in der altrussischen und byzantinischen Tradition. Sie sind gekennzeichnet durch Strenge und Schlichtheit, die auf religiöser und kunstgeschichtlicher Tradition zurückzuführen sind. Die Suche nach einer universellen Bildsprache und die Reflexion über die Rolle der Ikone in der modernen Welt stellt für die Künstler eine primäre Aufgabe dar. Einige ihrer Bilder beschäftigen sich mit universellen Themen wie Mutterschaft (Maria mit Kind).

Gegenüber den Ikonen (auf der rechte Seite) hängen die Bilder von **Ilia Balakhadze** aus Georgien, der seit drei Jahren in Leipzig lebt. Neben einige Landschaftsbildern hängt sein Triptychon mit den folgenden Titeln: **Nein zum Krieg, Denken für den Frieden, Mensch! Und Freiheit – Deutsche Demokratie**. Stilistisch erinnert das Bild an Elemente der Ikonenmalerei. Das Bild ist mit universellen Symbolen wie Mond, Weizen, Ei, Schlange, Taube und Regenbogen bevölkert. Die Farben und Formen fließen ineinander. Und Form und Inhalt bilden im Bild eine Einheit. An einer Stelle verwandeln sich die Farben der Fahne der Bundesrepublik in Streifen am Himmel. Vielleicht als Zeichen für die Trägerin der Demokratie in die Welt. Das Bild enthält vertraute Symbole und Gestalten wie zwei Heilige in der Mitte des Bildes. Am äußersten linken Rand des Bildes sehen wir den Oberkörper eines Soldaten im Profil. Seine Uniform ist eine Mischung aus der Rüstung eines Ritters des Mittelalters und der Armeeuniform aus dem Ersten Weltkrieg. Die Gesichtszüge erinnern mich an Don Quixote.



Nein zum Krieg, Denken für den Frieden, Mensch! Und Freiheit – Deutsche Demokratie von Ilia Balakhadze

Wanderer von Moyesey Faynberg

Eine Schlange wächst aus seinem Helm und schlingt sich zwischen zwei Bajonetten, die er an seiner Seite hält. Nicht weit von dieser Szene sind wir mit der brennenden Erde konfrontiert, aus der zwei Hände emporsteigen. während eine Bombe und eine Träne, die an die Form der Bombe erinnert, zur Erde fallen. Unmittelbar unter dem Arm des Soldaten sieht man einen Bau, der an eine steinerne Brücke erinnert. Am oberen Teil der Brücke ist in roter Farbe das Wort NEIN in deutsch und arabisch geschrieben. In dem Bild **Midnight Sonata**, das Beethoven gewidmet ist, fließen die Farben ineinander, als wären sie Ausdruck einer Melodie.

Gegenüber auf den linken Wand hängen zwei Bilder von **Moyesey Faynberg** aus Tadschikistan. In einem der Bilder greift er das Thema des ewigen Wanderers auf. Im Vordergrund des Bildes steht ein Mann. Wir sehen ihn in Profil. Ein Gitarrenkoffer hängt an der Seite des Mannes, mit Riemen über seine Schulter. Der Mann blickt zum Himmel hinauf. Im Hintergrund des Bildes streckt sich ein Himmel in verschiedene Farbnuancen. Im Himmel sind die Orte seiner Wanderschaft verstreut. Nicht weit von ihm stehen eine Frau und ein Mädchen mit dem Rücken zu uns. Obwohl wir die Gesichtszüge der beiden nicht sehen, können wir den Blicken der Frau folgen, weil ihr Kopf dreiviertel zu uns gewandt ist. Die Körperhaltung und die Kleider der beiden deuten an, dass sie bereits unterwegs sind. Der Mann im Vordergrund hält eine Hand wie zum Gebet erhoben. Sein Blick richtet sich zum Himmel hinauf zu einem orientalischen Bau bzw. einer Stadt (Jerusalem?), die im Umriss sichtbar ist. Man fragt sich, ob es sich dabei um einen vorhandenen Ort handelt oder um eine imaginäre Heimat, nach der der Mann sich sehnt, die aber nur in seinem Traum existiert.

Auf der Wiese nicht weit von dem Mann liegt ein Wagenrad zu Füßen dreier Bäume. Steht das Rad für die ewige Wanderschaft? Und sind die drei Bäume ein Zeichen für verschiedene Lebenswege, zwischen denen der Mensch sich entscheiden soll oder muss?

Das andere Gemälde von **Moyesey Faynberg** erzählt die Geschichte von Tod und Auferstehung, von Niederlage und Hoffnung. Das Bild zeigt eine Gruppe von Menschen in einem Umfeld, das an ein KZ-Lager erinnert. Wir sehen vor uns einen stehenden Mann, der auf einer Geige spielt. Sein Gesicht ist deutlich gemalt und zeigt trotz der Lage freundliche bzw. optimistische Züge. Zu seine Füßen liegt ein Toter, in einem kleinen Abstand von den beiden hockt ein anderer Mann, dessen rechter Arm auf seinem rechten Oberschenkel liegt, während die Handfläche die Wange und gleichzeitig den Kopf stützt. Seine andere Hand umschlingt das linke Knie. Das Gesicht des Hockenden ist angedeutet und liegt in Schatten. Die Gefangenen haben gestreifte Kleider an und Kopfbedeckungen.

Das Bild ist vorwiegend in Blau gemalt, das düstere und helle Farbwerte umfasst. Durch die verschiedenen Blauwerte vermittelt das Bild Trauer. Aber gleichzeitig durch die hellblauen Töne im Hintergrund, die wie Licht wirken, strahlt es Hoffnung und Befreiung aus.

Wir bewegen uns weiter. An der rechten Wand hängen drei Stillleben des Künstlers **Philipp Weber** aus Deutschland. Die Bilder sind mit fröhlichen bzw. bunten Farben gemalt. Aber bei näherer Betrachtung entpuppen sich die Alltagsgegenstände als Botschaftsträger für verborgene Inhalte. Dies bezeugen auch die Titel der Bilder wie **Zäsur**, **Aufgang** und **bevor und nachdem**. So wird der Betrachter aufgerufen oder eingeladen, die Bilder aufmerksamer zu betrachten und über den Widerspruch zwischen dem Schein



Das blaue Bild von Moyesey Faynberg



Der Engel von Jakob und Nadezda Khesin,



von Philip Weber

und dem Verborgenen nachzudenken. So entdecken wir in einem Blumen- Stillleben trotz der Buntheit des Bildes verwelkte Blumen. Manche der Gegenstände in anderen Bildern sind nur in Andeutung gemalt und fließen in andere Teile bzw. Gegenstände des Bildes hinüber.

Diese Gegensätze, die auf sublimierte Weise gemalt sind, laden zu einem längeren Blick ein.

An dieser Stelle endet der Korridor und wir biegen links in einen weiteren Korridor ab.

Hier sind wir mit den Bildern von **Faida Tshmwanga** aus Kongo konfrontiert. Das Wort konfrontiert ist hier angemessen, denn es sind Bilder, die von Flucht, Angst und Überlebenskampf erzählen. In dem Bild **Der Flüchtling** sehen wir Fußabdrücke auf schwarzem Hintergrund. Die Fußabdrücke leuchten wie nächtliche Videoaufnahmen polizeilicher Spurensicherung. Ihre Bilder erzählen von Menschen, die sich nicht ins Tageslicht wagen. Titel der Bilder sind u.a. **Die Angst eines Flüchtlings**, **Die Hand eines Flüchtlings**. Im letzteren Bild drückt die Künstlerin den Zustand des Flüchtlings aus, der nur seine Arbeitskraft besitzt. In ihren Bildern thematisiert **Faida Tshmwanga** den Zustand der Anonymität der Flüchtlinge. Man sieht in einem Bild die Hände eines Ertrunkenen auf blauem Hintergrund. Der Titel des Bildes ist **Hände eines ertrunkenen Flüchtlings im Mittelmeer**.

Auf einem anderen Bild schaut uns ein Junge durch eine Öffnung in einer Mauer an. Wir sehen nur einen Teil seines Gesichtes. Er ist auf der anderen Seite des Lebens.

Andere Bilder heißen **Immigration** und **Der Aufbruch**. Im Bild **Der Aufbruch** zeigt sie zwei Hände mit weit gespreizten Fingern nach oben gestreckt auf schwarzem Hintergrund. Die Hände erinnern an das Bild des Ertrunkenen, nur jetzt symbolisiert ihre Haltung Hoffnung.

Ihre Bilder wirken wie dahingemalt, und die Farben sind mit rauen Materialien zusammengemischt. Die raue Oberfläche und die expressive, unmittelbare Malart verleihen den Werken eine starke Ausdruckskraft.



Hand eines Flüchtlings von Faida Tshmwanga



Landschaft von Alexsey Belavin

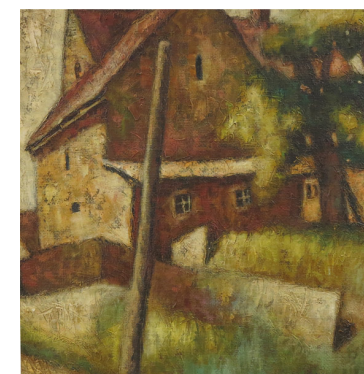


Der Vogel, der niemals fliegen wird von Iman Haki

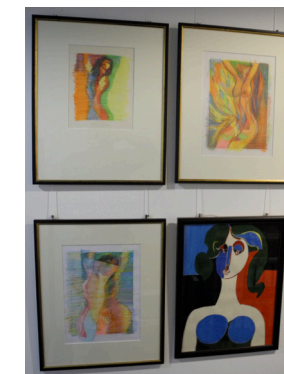
Weiterhin im Gang rechts hängen die Landschaftsbilder von **Alexsey Belavin**, der aus Russland stammt und seit einigen Jahren in Leipzig lebt. Er ist 1965 in Yekaterinburg in Russland geboren. Dort und in St.-Petersburg hat er Kunst studiert. Er zeigt Landschaftsbilder, die im Geist des Impressionismus gemalt sind. Die Farben sind oft fröhlich und hell. Andere Bilder assoziieren nächtliche Landschaften. Er experimentiert gern und sucht nach neuen Formen, um die Landschaft malerisch wiederzugeben. Dabei steht die Farbe im Mittelpunkt seiner Arbeit. Ein Teil seiner Bilder ist von Leipzig inspiriert.

Er selber sagt: „Wenn ich Landschaften male, muss ich mich immer daran erinnern, dass diese Bäume oder diese Weite sich einmal in Ölmeere verwandeln werden, in monetäre Bergen, in malerische Bergen aus Kohle, Uran und anderen Bodenschätzen. Deshalb sind die Bäume, die Weite in meinen Gemälden von Farben des Erfolgs, Glück, Blüte, Hoffnung für die Zukunft gefärbt. Sie sind in den Farben der Gesundheit, in den Farben einer erfolgreichen Ehe, und den Farben des natürlichen Todes, der nach einem langen Leben auftritt, gemalt.“

Der Gang endet mit den Bildern von **Iman Haki** aus Marokko. Ihre Bilder drücken oft einen Kampf zwischen den Elementen aus. In vielen der Bilder taucht eine Gestalt auf, die an einen Vogel erinnert. Und in eines der Bilder schreibt sie den Satz **Der Vogel, der niemals fliegen wird**. In anderen Bildern begegnen wir der Gestalt des Vogels, der sich zwischen Absturz und Abheben befindet. Andere Bilder stellen Landschaften dar, in denen Dunkelheit und Licht dicht beieinander sind. Und manchmal bricht ein Lichtstrahl aus der Dunkelheit hervor.



Landschaftsbild von Juri Platon



Bilder von Michael Touma



Tage der Schöpfung von Svetlana Catif-Filonova

Jetzt gehen wir zurück durch den Korridor, um den Rest der Bilder im linken Hauptkorridor zu betrachten. Als erstes sehen wir zwei bescheidene Landschaften des Malers **Ihsan Abu Said** aus Syrien. Wir haben schon einige seiner Bilder vorher gesehen. Die Landschaften hängen gleich am Eingang, an der rechten Wand des Korridors. Die Farbflächen wurden mit Spachtel auf die Leinwand aufgetragen und die Linien in die Farbe eingeritzt. Die Bilder zeigen herbstliche Blätter, als Bäume gemalt, und die braunen und rötlichen Töne sind die Hauptfarben der Landschaften.

Bevor wir uns die anderen Bilder im Korridor anschauen, gehen wir in den Veranstaltungsraum (Roter Raum). Dort hängen die Bilder von **Juri Platon** aus Moldau. Er wurde 1963 geboren. Er ist Maler, Bildhauer & Keramiker. Zwischen 1982 – 1987 studierte er an der Kunsthochschule Tallinn, Estland, in den Fachrichtungen: Bildende und Angewandte Künste. Seit 1996 lebt er als freischaffender Künstler in Deutschland. Seine Kunst wurzelt in der Klassischen Moderne. In der Ausstellung zeigt er Landschaftsbilder, die sein Interesse an Monumentalität veranschaulichen.

Im benachbarten Veranstaltungsraum hängen drei Bilder des Syrischen Malers **Shibly Sleem**. Er ist 1949 geboren und lebt auch heute noch in seinem Dorf in Südwesten von Syrien. Seine Themen sind seiner unmittelbarer Umgebung entnommen. Er malt semiabstrakte Landschaften und Porträts. Die Bilder sind bescheiden in der Größe, reich an Farbnuancen, die Komposition ist bedacht und voller Poesie.

Jetzt kommen wir zurück zu den Bildern, die an den Wänden im Korridor hängen.

Michael Touma zeigt 4 Bilder. Er ist In 1956 in Haifa, Israel, geboren und lebt seit 30 Jahren in Leipzig. Er studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Professor Bernhard Heisig im Fachbereich Malerei und Grafik. Die Themen seiner Bilder in der Ausstellung sind wie ihre Titel zeigen: **Aufbruch, Morgenlicht, Tanz der Flamme**. Es sind Bilder, die das Leben bejahen, in denen die Frau als Symbol und Ausdruck von Lebenskraft ist. Die Bilder sind mit Buntstiften und Acryl auf Papier gemalt. Das Bild mit dem Titel In der Loge befasst sich mit dem Motiv Theater und wurde mit Acryl und Tempera auf Papier gemalt.

Wir beenden unseren Rundgang mit dem großen: **Tage der Schöpfung** von **Svetlana Catif-Filonova** aus Moldau. Das Gemälde besteht aus sieben Tafeln (Leinwände). In dem Bild vereint die Künstlerin Elemente und Symbole aus Geometrie, Naturscheinungen, Wissenschaft und Biologie.

Sie schreibt zum Bild: „7 Tage Schöpfung, die Kosmologie, die Struktur des Universums, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer Welt – diese Fragen nahmen schon immer die besten Köpfe der Menschheit ein.“ Und weiter schreibt sie: „Vorstellungen unserer Vorfahren unterscheiden sich nicht so radikal von den aktuellen Modellen, die auf den Daten, den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren. Wir sind alle in einem Ziel vereinigt – die Suche nach Wahrheit.“

Wir hoffen, dass die gegenwärtige Ausstellung **Kunst trifft VIELFALT trifft Kunst** dazu beitragen kann, die Gemeinsamkeit zwischen den Menschen zu zeigen.

Zum Schluss Die Ausstellung wird bis Dezember 2018 hängen bleiben. Und ist Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr sowie Freitag von 9 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen, 01099 Dresden, Am Brauhaus 8